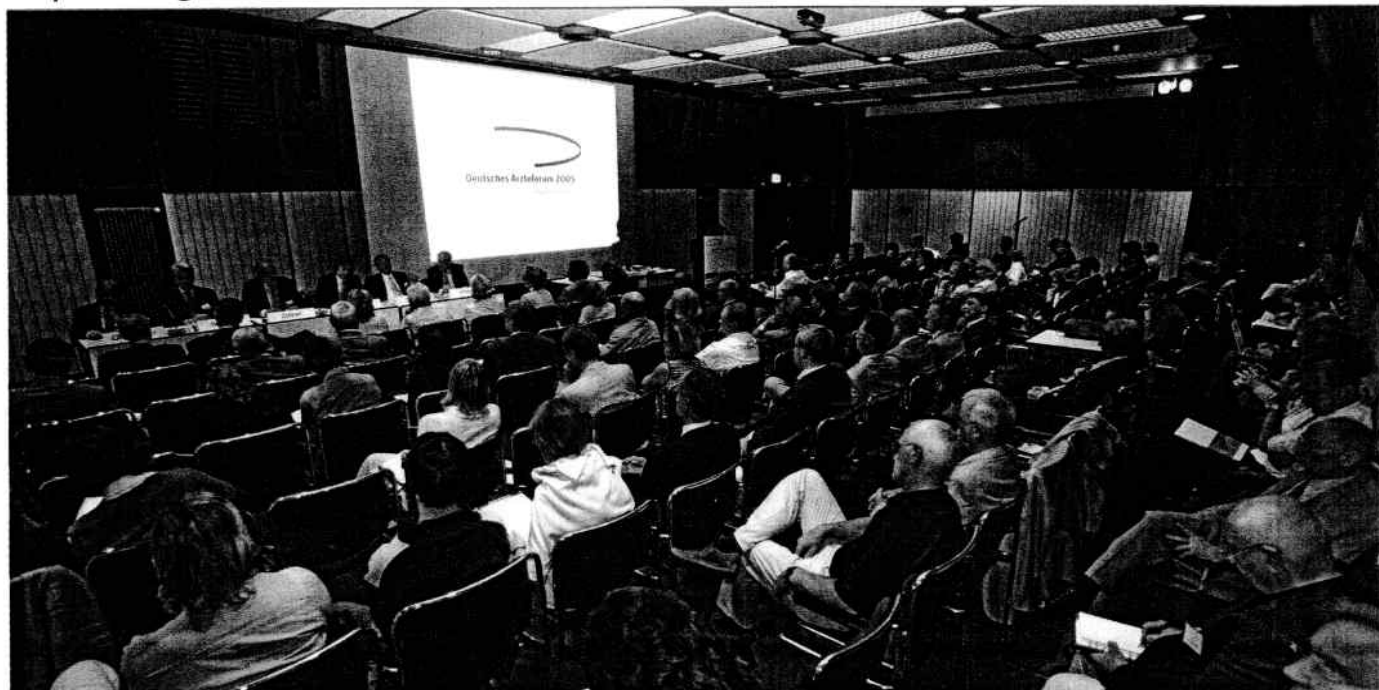


Hauptstadtkongress 2005



Versachlichung der Diskussion: Großes Interesse an der Podiumsdiskussion von PVS und NAV-Virchowbund zum Thema IGeL-Leistungen.

Um zur Versachlichung des kontrovers und z. T. polemisch diskutierten Themas der individuellen Gesundheitsleistungen, kurz IGeL, beizutragen, luden der PVS Verband und der NAV-Virchowbund gemeinsam zu einer Podiumsdiskussion im Rahmen des Hauptstadtkongresses ins Kongresszentrum Berlin (ICC). Der gut gefüllte Saal und eine rege Diskussionsbeteiligung aus dem Publikum zeugten von der Aktualität dieses Zukunftsthemas.

Einig waren sich Alle: Der IGeL-Markt ist ein Wachstumsmarkt. Nach einer Umfrage des Wissenschaftlichen Instituts der Ortskrankenkassen (WIdO), hat im Jahr 2001 bereits ein Viertel der Befragten IGeL in Anspruch genommen. Prof. Oberender von



Prof. Dr. Dr. h. c. Peter Oberender:
Rund 50 Prozent des BIP für medizinische Leistungen.

der Universität Bayreuth sieht IGeL als Chance, Innovationen in der Medizin schneller zu nutzen als bislang: „Wir könnten rund 50 Prozent des Bruttoinlandsproduktes sinnvoll für

medizinische Leistungen ausgeben“ und somit die Rationierung mildern. Dass eine Rationierung stattfindet, unterstreicht der Vorsitzende des PVS Verbandes und praktizierende Hausarzt, Dr. Jochen-Michael Schäfer: „Ich erlebe täglich den Unterschied zwischen Anspruch und Wirklichkeit, zwischen dem, was Patienten wünschen und dem, was die Gesetzliche Krankenversicherung abdeckt.“

Trotz der positiven Effekte auf den Wachstumsmarkt Gesundheit und der gestiegenen Nachfrage bei den Patienten, landet das Thema IGeL oft in der Schmutzdecke und den igelnden Ärzten wird Abzocke vorgeworfen. Um das Thema aus der Grauzone herauszuholen, in die es laut Dr. Maximilian Zollner, Bundesvorsitzender

des NAV-Virchowbund, häufig gestellt wird, empfehlen die Patientenvertreter Dr. Klaus Jacobs vom WIdO und Thomas Isenberg, Leiter des Fachbereichs Gesundheit und Ernährung beim Bundesverband der Verbraucherzentralen, eine Zertifizierung. Denn „der eine oder andere Arzt versucht, die Patienten bei IGeL über den Tisch zu ziehen“, so Thomas Isenberg. Hier müsse es genügen, „dass Ärzte sich an die Berufsordnung halten“ entgegnete Dr. Maximilian Zollner. Wichtig seien vor allem ein Behandlungsvertrag und die korrekte und transparente Abrechnung nach GOÄ. Denn es „ist heute gar nicht mehr die Frage, ob IGeL, sondern wie“, stellte Prof. Oberender fest.